

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 14

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

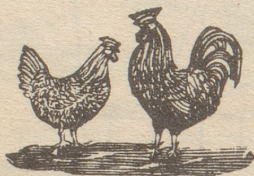


UNSER BRIEFKASTEN

Poesie

Lieber Nebelspalter!

Hier ein Zeitungsausschnitt!



Felix, der Hahn, zur Henne Nänni:
Du leisch äfäng Eier, i säg der
Das isch sZäni.
Was du da seisch, das stimmt ufs Haar,
ich lach mer eis ab i de



Ich bin einfach beeindruckt, ja sprachlos vor solcher Poesie! Das Gleichmaß und die Verklärung in diesem Dialog grenzen ans Wunderbare. Die weise Erkenntnis, die Felix hier verkündet und die Nänni zustimmend näher zu erklären versucht, muß aus der Hand eines großen Genies stammen.

Da ich weiß, daß Du Dich der Kunst und ihren Schöpfern immer dienlich erweistest, bitte ich Dich, dieser kommenden Größe zum verdienten Durchbruch zu verhelfen.

Güggerigü!

M. G.

Lieber M. G.!

Es gibt halt Sonntagsreiter auf dem Pegasus. Der wirft sie gelegentlich ab, und was sie dann von sich geben, das sieht so aus. Dabei tanzen ihnen seltsame Sterne und Kreuze vor den Augen, wie man sie an den Takelage des Schiffs in der St. Pauli-Bar mit Staunen betrachten wird. Nun, der Apfel fällt nicht weiter vom Pegasus, als das Ei vom Huhn!

Güggerigü!

Nebelspalter



HOTEL
ROYAL
BASEL

beim
Badischen Bahnhof

Direkt-Verbindung mit Tram Nr. 2. 1953 vollständig umgebaut
Alle Zimmer mit Telefon. Nach Wunsch mit Dusche oder Bad
Größter Parkplatz Basels

G. SCHLUCHTER

Aesthetikerin

Lieber frober Spalter!

Ich bin eine alte Frau und nicht mehr in allem von heute auf der Höhe. So bin ich auch nicht im klaren, was eine Aesthetikerin verkaufen soll. Bis jetzt verstund ich unter Aesthetik etwas ganz anderes als einen Warenhausartikel. Bitte kläre mich auf.



Frohe Grüße von Deiner wißbegierigen Nichte
Clara

Liebe wißbegierige Nichte Clara!

Aesthetik ist die Wissenschaft vom Schönen, eine verhältnismäßig junge Wissenschaft, und eine Aesthetikerin wäre demnach eine Lehrerin der Wissenschaft vom Schönen. Ob eine Aesthetikerin-Verkäuferin Aesthetikerinnen verkaufen soll, falls sie schön genug sind, oder nur das Schöne schlechthin, das kann Dir nur das welsche Warenhaus sagen, das offenbar über eine besonders gründliche philosophische Bildung verfügt. Ich versage da leider!

Trotzdem frohe Grüße von Deinem Spalter

Am Zürichsee

Lieber Nebelspalter!

Was sagst Du zu den seltsamen Dingen, die da am Zürichsee passieren? Mit Goethe und dem Journalismus? Gruß! Frau E. S.

Liebe Frau E. S.!

Wenn man es mir erzählt hätte, so hätte ich es nicht geglaubt, und auch jetzt noch erscheint es mir unglaublich. Aber zunächst einmal sollen es meine Leser schwarz auf weiß haben, wie es im amtlichen, obligatorischen Publikationsorgan der Gemeinde Meilen, am 25. Februar 1955 zu lesen stand:

Februarstimmung am Zürichsee.

Der Nebel verhüllt das Wasser und die Uferhänge. Der Spaziergänger, der den See sehen will und am Bürkliplatz in der Richtung der Alpen blickt, ist enttäuscht. Er betrachtet das Kunstwerk, welches Heinrich Wölflin der Stadt Zürich geschenkt hat: Ganymed, der griechische Jüngling, läßt den Adler zum Himmel aufsteigen. Ein Text ist in den Stein gemeißelt: «Wie im Morgenglanz rings du mich anlägst, Frühling, Geliebter!»

Das Bildwerk, hier am Uferand postiert, mag in der Frühstunde manchen Wartenden die rechten Gedanken zum Erleben des Sees, der Hügel und der Schneeberge in der Ferne geben. Der Spruch ist Anreiz, Inspiration. Vielleicht haben wir sie nötig, da wir sonst bekümmert, nicht gerüstet, unvorberichtet, nicht eingestimmt, um das Kommende zu empfangen, verweilen würden. Das Kommende... der Sonnenaufgang.

Für Leser, die sich in der griechischen Mythologie ebenso wenig zuhause fühlen, wie der mit J. B. zeichnende Stimmungszauberer am Zürichsee, sei kurz berichtet, daß Ganymed, der schönste der sterblichen Jünglinge im Auftrag des Zeus, des obersten der Götter, von einem Adler in den Olymp entführt wurde, um daselbst beim



Mahl der Götter als Mundschenk zu wirken. In der bildenden Kunst wird er, wie auch bei dem erwähnten Geschenk Wölflins, meist dargestellt, wie er gerade, entsetzt sich sträubend, vom Adler gepackt und in die Lüfte getragen wird. Daraus die Vorstellung zu entwickeln, der «Götterjüngling» Ganymed lasse «seinen Adler» steigen, wie die Kinder ihren Drachen, läßt an den Satz von Karl Kraus denken, der einmal behauptet hat, ein Journalist sei ein Mann, der nicht mehr wisse, welchen Beruf er verfehlt habe. Aber damit nicht genug, zitiert unser J. B. zu diesem Behufe Goethes mit «Ganymed» überschriebenes herrliches Gedicht, dessen erste Zeilen lauten:

Wie im Morgenglanze
Du rings mich anlägst,
Frühling, Geliebter!

Und zitiert es, wie oben zu sehen! – Nun, daß beim Journalismus glühen hie und da in lügen übergeht, hat sich ja schon ein wenig herumgesprochen. Immerhin aber zeigt, was wir hier erleben durften, den Pegelstand unseres Kulturgewässers auf reichlich beschämende Weise. Man darf für den Februar-Wanderer am Zürichsee nur hoffen, daß sich seine letzten Worte an ihm erfüllen: das Kommende... der Sonnenaufgang.
Gruß Nebelspalter

Film und Unterwäsche

Lieber Nebelspalter!

Bitte lies das:



Diesen Inserattext las ich im Morgenblatt einer schweizerischen Großzeitung.

Auf meinen anzüglichen Kommentar hin meinte meine Frau: «Und de Hugo verdankt sin nöchste Süg sicher zur Hälfti sine Slip-Hösl!»

Was meinst Du?

Herzlichst

Dein B. Sch.

Lieber B. Sch.!

Diese Marie Claire muß in der Filmbranche süße Erfahrungen gemacht haben. Aber obwohl manche dieser «Lieblinge» so aussehen, als ob bei ihrem Engagement die «unterirdischen» Geister mitgeholfen hätten, finde ich doch den hier angegebenen Prozentsatz ein bißchen stark. Zudem fehlt die genaue Angabe, wieviel Prozent des Erfolgs auf Büstenhalter, wieviel auf Morgenmäntel und wieviel auf Combi zurückzuführen sind. Jedenfalls ist die Moral von der Geschicht, die so wenig Moral hat, schwer zu finden.

Herzlichst Dein Nebelspalter

